

Zeitschrift: Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch
Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband
Band: 112 (2014)
Heft: 4

Rubrik: Aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Richtungswechsel beim Kaiserschnitt in den USA

Die Berufsorganisationen der Geburtshelfer, das «American College of Obstetricians and Gynecologists» und die «Society for Maternal-Fetal Medicine» haben einen einschneidenden Richtungswechsel bezüglich der Guidelines zum Kaiserschnitt vorgenommen (März 2014). So ist zum Beispiel die verzögerte Eröffnungsperiode kein Grund mehr, um einen Kaiserschnitt durchzuführen (ebenso die Zwillingengeburt, Verdacht auf Makrosomie etc.), während die Geburtseinleitung als Risiko für eine Kaiserschnittgeburt gewertet wird.

www.acog.org | www.smfm.org

Eva Cignacco – neue Forschungsleiterin Disziplin Geburtshilfe, BFH



Im Februar 2014 hat PD Dr. Eva Cignacco ihre Tätigkeit als Forschungsleiterin an der Berner Fachhochschule (BFH), Disziplin Geburtshilfe, aufgenommen. Eva Cignacco und ihr Team, das aus Hebammen (Dr. Anke Berger; Sandra Meyer Bontjer, cand. MAS; Paola Origlia, MSc; An Ackaert, MSc; Kathrin Tritten, MAS; Ursula Hölzli, MSc), zwei Psychologen (Dr. Stephan Oelhafen; Thomas Senn, MSc) und einem Bewegungswissenschaftler (Michel Schläppi, MSc) besteht, werden nebst der Tätigkeit in der Lehre an Forschungsprojekten arbeiten mit dem Ziel, Erkenntnisse für die verbesserte Versorgung von Frauen, Neugeborenen und Familien zu generieren. Im Fokus stehen somatische und psychosoziale Aspekte, die zur mütterlichen und kindlichen Gesundheit beitragen.

Die Themen umfassen: «Mütterliche psychische Gesundheit», «Sozial benachteiligte Frauen und ihre Kinder in der peripartalen Versorgung», «Neue Versorgungsmodelle» sowie die «Revalidierung des Berner Schmerzscore für Neugeborene». Es gilt für diese Projekte Forschungsprotokolle zu verfassen und zur Finanzierung einzureichen. Für die Realisierung dieser Projekte werden nationale und internationale Kooperationen mit Spitälern und akademischen Institutionen gebildet. Die laufenden und finanzierten Projekte «Increasing Ethical Competencies in Midwifery» (INEC), (2014–2016), «Sexuelle Gesundheit» (2013–2014) und «e-Matrix» (Entwicklung einer eHealth-Plattform / 2014–2016) werden mit Partnerorganisationen in der Schweiz und im Ausland durchgeführt.

Regulierungsbedarf im Jugendmedienschutz

Pornografie, ungewollte Kontakte im Internet, Datenschutz: Dies sind zentrale Probleme, denen sich der Jugendmedienschutz in der Schweiz aktuell gegenüber sieht. Zu diesem Schluss kommen Experten aus Deutschland und der Schweiz, die im Rahmen des nationalen Programms Jugend und Medien eine Studie erstellt haben zu den technologischen Entwicklungs- und Nutzungstrends von digitalen Medien sowie den sich daraus ergebenden Herausforderungen für den Kinder- und Jugendmedienschutz. Zwei Berichte liegen nun vor. Sie dienen einer Arbeitsgruppe des Bundes als Grundlage für die zukünftige Ausgestaltung des Jugendmedienschutzes.

Mehr Informationen unter:

www.bsv.admin.ch > Aktuell

Ja zu Geschlechterquoten in der Wirtschaft

Die Eidgenössische Kommission für Frauenfragen (EKF) spricht sich für die gesetzliche Einführung von Geschlechterquoten in der Wirtschaft aus. Das Ziel: Ein Frauenanteil von 40 Prozent in den Verwaltungsräten und von 33 Prozent in den

Geschäftsleitungen. Die Quote soll für börsennotierte und öffentliche Unternehmen sowie für Unternehmen ab 250 Mitarbeitenden gelten. Dieses Ziel soll innerhalb von zehn Jahren, also bis spätestens 2024 erreicht werden.

Die Stellungnahme der EKF ist zu finden unter:

www.ekf.admin.ch > Aktuell

Masterumfrage Hebammen 2013



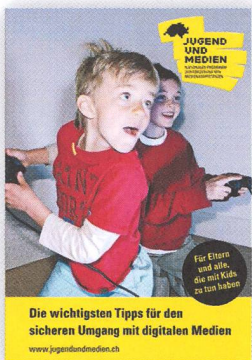
Mit dieser Umfrage wurden in der Schweiz berufstätige Hebammen mit Abschluss eines Masters of Science (MSc) oder Masters of Advanced Studies (MAS) einer schweizerischen oder ausländischen Hochschule angesprochen. Die Gruppe von Schweizer Fachhochschulen, die Bachelorstudiengänge anbieten und Masterstudiengänge planen, zusammen mit dem Schweizerischen Hebammenverband (SHV), wollten mit dieser Umfrage einen Überblick zur Anzahl sowie zu soziodemographischen und professionellen Merkmalen von Hebammen mit Masterabschluss gewinnen. Die so erhobenen Informationen werden zur Bedarfsanalyse und Planung betreffend Leistungserbringung hochqualifizierter Hebammen in der Gesundheitsversorgung, im Ausbildungs- und Lehrbereich und in der Forschung und Praxisentwicklung genutzt. Hinzu kommt der Bedarf zur Reglementierung von neuen Berufsrollen im Rahmen der Gesetzgebung, damit für erweiterte Berufsausübungsprofile auf Masterstufe wie zum Beispiel Advanced Practice Midwifery APM und/oder Advanced Practice Nurses APN die nötigen rechtlichen Rahmenbedingungen zur eigenständigen Berufsausübung geschaffen werden können.

Hintergrund

Seit 2012 wird vom Bund und den Kantonen an der Entwicklung eines Gesundheitsberufegesetzes (GesBG) gearbeitet, mit dem die Studiengänge der Gesundheitsberufe Pflege, Physiotherapie, Ergotherapie, Hebamme und Ernährungsberatung auf Bachelorstufe deren Berufsausübung (einschliesslich der Pflege HF) geregelt werden sollen. Aktuell läuft noch bis am 18. April 2014 die Vernehmlassung zum GesBG. Die Berufsverbände, Bildungsanbieter und Vertreter der Arbeitgeberseite (z.B. OdA-Santé, Universitätsspitäler) fordern ein Berufsregister mit Weiterbildungspflicht und die separate Reglementierung der Masterstufe im GesBG. Damit die Masterstufe im GesBG separat berücksichtigt werden kann, müssen die zur Berufsausübung notwendigen Berufsprofile mit der Formulierung berufsspezifischer Abschlusskompetenzen vorliegen. Hierzu gehören auch Fakten zur Berufstätigkeit von AbsolventInnen von hebammen- und pflegewissenschaftlichen Studiengängen, um etwa die Berufsentwicklung von Hebammenexpertinnen einschätzen zu können.

Der Bericht ist zu finden unter:
www.hebamme.ch > Der Verband > Statistik/Studien

Kinder und neue Medien



Zwei interessante Publikationen für Eltern sind seit kurzem bei Elternbildung CH gratis zu bestellen. Es handelt sich dabei um den Flyer «Brauchen Kleinkinder Bildschirm-Medien?» von Elternbildung CH und den Flyer des Bundesamtes für Sozialversicherungen (BSV) «Die wichtigsten Tipps für den sicheren Umgang mit digitalen Medien?». Beide Flyer sind in 16 Sprachen erhältlich.

Bestelladresse: www.elternbildung.ch > Materialien > Digitale Medien

Editorial



Regula Junker-Meyer
Frei praktizierende Hebamme und
Hebamme im Geburtshaus Stans

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Leserin, lieber Leser

In der Eröffnungsphase findet sich der hohe Geradstand bei rund 2 bis 3 Prozent aller Geburten, aber nur bei 0,5 Prozent der Geburten persistiert die Fehleinstellung. Mehrheitlich findet das Kind also einen Weg, sich durch das Becken hindurchzuwinden.

Die Geburtsmechanik beschreibt das Zusammenspiel der beiden Formen Geburtskanal und Kind, in dem die Wehenkraft und der Gewebswiderstand eine zentrale Rolle spielen. Einen Grossteil der Lösung finden wir genau da.

Eine klare Vorstellung von der Form des Beckens, der Form des Kindes und der muskulären Umgebung mit den physiologischen Anpassungsmöglichkeiten helfen, die Mutter und das Kind dabei zu unterstützen, die Fehleinstellung zu überwinden.

Gebären heisst sich bewegen, von innen nach aussen, von aussen nach innen. Das Kind bewegt sich in seinen unbedingten Reflexen dem Licht entgegen, die Mutter sendet durch ihre äussere Bewegung Impulse zum Kind, die es wiederum anstupsen, sich im Geburtskanal weiterzubewegen.

In dieser Ausgabe finden Sie vielfältige Übungen zum aktiven und passiven Bewegen der beiden Formen, die sich bei der Geburt auseinander winden. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Freundliche Grüsse,
Regula Junker-Meyer